



ANNETTE VON DROSTE
ZU HÜLSHOFF

STIFTUNG

DOKUMENTATION



**DROSTE
TAGE 2015**
BURG HÜLSHOFF
7.-9. AUGUST



Einleitung	2
Grußwort.....	3
Die „Droste-Tage“ auf Burg Hülshoff.....	4
Programm	6
I. DROSTE 700 QUADRAT – EIN RAUMERLEBNIS MIT WERKEN DER DROSTE.....	7
Die Mitwirkenden.....	10
Rezension: Die hohe Kunst der Introspektion – dargeboten aus dem Geist der Phonetik	10
Annette von Droste-Hülshoff – <i>Durchwachte Nacht</i>	14
II. FEDERLESEN – EIN BILDERZYKLUS ZU TEXTEN DER ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF.	17
Der Maler, Zeichner und Illustrator Michael Blümel	19
Annette von Droste-Hülshoff – <i>Der Knabe im Moor</i>	20
III. HÜLSHOFFER SOMMERKONZERT „MONDESAUFGANG“	20
Die Mitwirkenden.....	24
Annette von Droste-Hülshoff – <i>Mondesaufgang</i>	25
Presse.....	26
Impressum	30

ENLETTUNG



Grußwort von Dr. Barbara Rüschhoff-Thale,

Vorstandsvorsitzende der Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung



Mit den Droste-Tagen richtet die Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung seit 2013 jährlich ein hochkarätiges Kulturprogramm zu Ehren der großen Autorin und Namensgeberin

der Stiftung auf Burg Hülshoff bei Havixbeck aus. Hierzu lädt sie zwei bis drei Künstler zu Ausstellungen, Konzerten, Lesungen bis hin zu Theaterinszenierungen ein, in deren Mittelpunkt Leben und Werk der Annette von Droste-Hülshoff stehen. Das ganze Areal des maleischen Wasserschlosses mit Haupt-, Vorburg und Park dient den Künstlern dabei als Bühne; als Geburts- und langjähriger Wohnort der Dichterin übt es auf Künstler wie Publikum eine ganz besondere Faszination aus.

Ob Uraufführungen von Gedichtvertonungen, oder eine raumgreifende Inszenierung in der Vorburg: Die Droste-Tage präsentieren moderne Literaturadaptionen am historischen Ort. Mit diesen gelingt es, die historischen Texte in die Gegenwart zu transportieren, sie für das Publikum von heute neu verständlich und zugänglich zu machen sowie neue Blickwinkel auf die Autorin und ihr Schaffen zu eröffnen.

Dieses Anliegen steht ganz im Einklang mit den Zielen der Droste -Stiftung. 2012 errichtet, ist es ihre Aufgabe, die mit dem Namen von Droste-Hülshoff verbundenen kultur- und literaturhistorischen Werte zu wahren, zu fördern und zu vermitteln. Neben dem Erhalt der beiden authentischen Lebensorte der Dichterin, Burg Hülshoff und Haus Rüschhaus, ist es unser Ziel, beide Anwesen weiter zu entwickeln und als neue Literaturorte mit Strahlkraft zu etablieren. Eine Generationenaufgabe, doch wir arbeiten bereits während der laufenden Ausbau- und Entwicklungspläne daran, den Ort als feste Größe in der westfälischen Literaturszene zu verankern. Mein herzlicher Dank gilt allen Förderern und Partnern, die uns bei der Umsetzung unseres Ziels finanziell und beratend zur Seite stehen.

Für ihre großzügige Unterstützung der Droste-Tage 2015 danke ich den Förderern WestLotto und dem Droste-Forum sehr herzlich. Ein großer Dank gilt auch den beteiligten Künstlern – Harald Redmer und Team, Matthias Bonitz und Musikerinnen sowie Michael Blümel –, die uns und einem großen Publikum im August 2015 erfolgreiche und viel beachtete Droste-Tage auf Burg Hülshoff beschert haben. Wir freuen uns, Ihnen diese mit der vorliegenden Publikation zu präsentieren.

Die „Droste-Tage 2015“ auf Burg Hülshoff

Vom 7. bis 9. August 2015 war die Wasserburg Hülshoff zwischen Münster-Roxel und Havixbeck Spielort eines hochkarätigen Kulturprogramms rund um Annette von Droste-Hülshoff (1797–1848). Die „Droste-Tage“ präsentierten ausgesuchte und eigens angeregte künstlerische Auseinandersetzungen unterschiedlicher Art mit Leben und Werk der bekannten Autorin. Das Angebot der Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung sprach die Besucher auf unterschiedlichen Ebenen mit allen Sinnen an. Dabei wurde Annette von Droste-Hülshoff erfahrbar als starke, höchst kreative und unkonventionelle Persönlichkeit. Den Auftakt machte am 7. und 8. August die Inszenierung „Droste 700 Quadrat“, die der

Münsteraner Regisseur Harald Redmer als besonderes „Raumerlebnis“ mit Werken der Droste entworfen hat. Fünf Schauspieler, Sprecher und Musiker sowie ein Chor verwandelten die große, reizvolle Hülshoffer Vorburg in einen Theater- und Resonanzraum. Am 8. August wurde die Ausstellung „Federlesen“ eröffnet, die Illustrationen zu Droste-Texten des Zeichners und Grafikers Michael Blümel präsentierte. Den Abschluss bildete am 9. August das „Hülshoffer Sommerkonzert“ mit einem exzellent besetzten Kammerquartett und einer Uraufführung der Vertonung des Droste-Gedichts „Mondesaufgang“ durch den Komponisten Matthias Bonitz als Höhepunkt.





PROGRAMM



I. DROSTE 700 QUADRAT – Ein Raumerlebnis mit Werken der Droste

Der Münsteraner Regisseur und Schauspieler Harald Redmer und sein Ensemble von Sprechern, Musikern, einem Chor und vielen Lautsprechern präsentierten in der Vorburg von Burg Hülshoff eine eigene Lesart der Texte der Annette von Droste-Hülshoff. Vertraute Lyrik erhielt eine räumlich-physische Dimension. Die Zuschauer erlebten einen akustisch aufgeladenen Raum, der als Gesamtes, als Klangkörper, als Imaginationsraum erfahren wurde.

„Droste 700 Quadrat“ war der Größe, der Weite, dem Monumentalen im Werk der Droste auf der Spur. Vermeintliche Beschaulichkeit und Heimatverbundenheit des literarischen Werks standen im Kontrast zur Weite und rohen Dimension des Raumes. Die besondere Kraft und die über die Zeit hinaus reichende Bedeutung der Droste-Texte wurden in der ‚großen Form‘ neu begreiflich. Die Dichtung der Droste wurde auf neue Weise hör- und erlebbar.



MITWIRKENDE: SPRECHERINNEN: CARSTEN BENDER, BEATE REKER, MARCELL KAISER, CAROLIN WIRTH ♦ CHOR: CAPELLA VOCALE, CHORLEITUNG: DANIEL LEMBECK ♦ MUSIKALISCHE GESAMTLEITUNG: HELMUT BUNTJER ♦ KONZEPT UND REGIE: HARALD REDMER

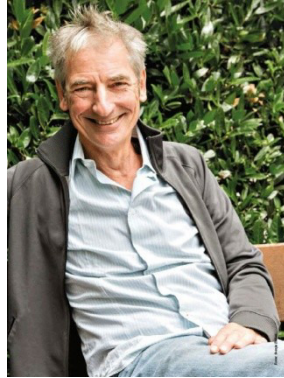
PROGRAMM: KLÄNGE AUS DEM ORIENT: VERLIEBT 1 ◻ GESEGNET ◻ VERLIEBT 2 ◻ BEZAUBERND ◻ SÜSS ◻ DER GREIS ◻ VERFLUCHT ♦ SEHNSUCHT IN DIE FERNE ♦ DER TEETISCH ♦ SOUND-INSTALLATION: SEHNSUCHT ♦ DAS SPIEGELBILD ♦ AM TURME ♦ DIE BESCHRÄNKTE FRAU ♦ REBUS IN CAMERA ♦ REBUS AD PORTANDUM ♦ DER LOUP GAROU ♦ DAS HIRTENFEUER ♦ SONNE DES SCHLAFLOSEN ♦ DURCHWACHTE NACHT ♦ HERZLICH





Die Mitwirkenden

HARALD REDMER, geb. 1954, Studium der Germanistik und Philosophie in Münster, Tätigkeiten als Regisseur, Dramaturg, Produzent, freier Schauspieler und Sprachcoach, Mitbegründer des Theaters im Pumpenhaus, Münster. 1996 Gründung des Produktionslabels für Theaterproduktionen phoenix5, enge Zusammenarbeit mit dem Bonner fringe ensemble. Seit 2013 Geschäftsführer des NRW Landesbüros Freie Darstellende Künste in Dortmund.



HELMUT BUNTJER, geb. 1961, Posaunist und Komponist, Theatermusiker und Schauspieler, Improvisationskünstler, Instrumentalpädagoge und Dozent, Ensemblemitglied zahlreicher Bühnenproduktionen.



CAPELLA VOCALE, seit 1979 in Münster ansässiger Chor, seit 2006 unter der Leitung von DANIEL LEMBECK.

CARSTEN BENDER, Sprecher, Schauspieler und Produzent, Gründer der Theaterproduktionsfirma Gloster!. Neben seiner Tätigkeit als Schauspieler arbeitet er als Sprecher u.a. für den WDR.



MARCELL KAISER, früher Weißclown beim Zirkus Krone, Schauspieler und Sprecher. Seit Jahren Mitglied der Theaterimprovisationsgruppe Impro005.



BEATE REKER war an über 40 Inszenierungen und Projekten beteiligt, Schauspielerin und Sprecherin, Mitbegründerin des Theaters im Pumpenhaus, Münster, führte mit RedArt ein eigenes Theaterlabel.



CAROLIN WIRTH studierte am Hamburger Schauspielstudio Frese. Sie war von 2004–2012 Mitglied des Ensembles des Stadttheaters Münster und arbeitet zudem als Dozentin für Schauspielkunst an der Volkshochschule Ahaus.



**Rezension: Die hohe Kunst der Introspektion – dargeboten aus dem Geist der Phonetik.
„Droste 700 Quadrat“ – eine akustisch-szenische Realisation von Werken der Droste.
Von Thomas Kleinknecht.**

Wer als Zuschauer und Zuhörer dieser intensiven Präsentation von Werken der Droste von dem annoncierten „Raumerlebnis“ sich in eine „räumlich-physische Dimension [...] des Monumentalen“ (!) versetzt sehen wollte, mag angesichts der Schlichtheit der geschlossenen Vorführungsraumes zunächst ein wenig verwundert gewesen sein. Aber schon nach wenigen Einsätzen der vier wandlungsreich agierenden SprecherInnen, Carolin Wirth, Carsten Bender, Beate Reker und Marcell Kaiser, wird klar, worin das Innovative der von dem Münsteraner Regisseur und Schauspieler Harald Redmer besorgten Einstudierung besteht: Nicht überlieferte Heimatverbundenheit gibt den Ton an, sondern die literarischen Texte der Droste werden von allen an der Inszenierung Beteiligten durch ein elementares Erfahrungsbad ihrer lautlichen Konstitution geleitet, um schon während eben dieses Durchgangs zuvor übersehene semantische Facetten einer ‚anderen‘ Droste preiszugeben.

Die so ins Werk gesetzte akustisch-bildliche Synästhesie eröffnet in der Tat, wie von der Regie beabsichtigt, einen neuen „Imaginationsraum“. Doch – dies als leise Einschränkung des Regieansatzes – fehlt ihm jegliche Weltläufig-

keit im Sinne einer „Weite und rohen Dimension des Raumes“. China-Bezüge streifen nie den Charakter – allerdings höchst kunstvoll verschlungener – Chinoiserien ab, und die chamäleonartigen Erscheinungsformen des sprichwörtlichen bösen Tieres „Loup Garou“ im Alltag der Leute verlieren sich in der Symbolik nicht enden wollender – hier indes lustvoll ausbuchstabierter – Lautmalerei.

Vielmehr verbleiben die vorgetragenen Stücke, darunter manches als klassisch bekanntes Gedicht, erkennbar innerhalb des persönlichen Vorstellungsraums der Introspektion. Damit hat die Droste zugleich die nervöse Ratlosigkeit und schwer beherrschbare Unsicherheit ihrer eigenen Lektüre- und Wahrnehmungsmöglichkeiten angedeutet, deren möglicherweise pathologischen Weiterungen sie in vornehmer Offenheit ausführlich mit ihrem Freund Sprickmann bespricht.

Diese Innenwelt der Droste kann die Inszenierung mit den Mitteln einer phonetischen Elementarkunde höchst eindrucksvoll wiedergeben – das ist zweifellos die Stärke, ja die Exzellenz der Präsentation. Sie trifft damit den Nerv etlicher Droste-Werke, eben weil die Kategorien Raum und Zeit, wie die Droste

selbst öfter gemeint hat, erst den Möglichkeitsraum ihrer Dichtungen aufspannen. Dieser Zugang wird während der Realisierung in der Vorburg des Hauses Hülshoff bis an die Grenzen des Hörbaren verfolgt. Kaum noch vernehmbare leise Töne aus dem Stundenbuch einer „Durchwachten Nacht“ wechseln mit dem vereinten Abwehrgeschrei gegen das apokalyptisch-böse Tier; selten werden die SprecherInnen wohl so lauthals aus voller Kehle geschrien haben, selbst wenn sie es einmal auf der Schauspielschule gelernt haben!

Die Darbietung der Droste-Werke erfolgt sozusagen in mehrfacher Ausfertigung. Um etwa den eigentlichen Gehalt des Droste-Briefes an Sprickmann zu heben, ein Schlüsselzeugnis des Abends, genügt den Vortragenden nicht ein einmaliges, wenn auch prononciertes Vorlesen. Der nächste Schritt der Textauslegung folgt auf dem Fuße, hier indes im Wege einer silbengerechten lautlichen Zerlegung selbst einfacher Dingnamen wie „Ma-la-chit“. Die Annahme ist wohl, dass jedes Wort erst durch Herausarbeiten jedes einzelnen Phonems seine wirkliche Beglaubigung erlangt. Geschieht dies durch ein mehrfaches *Da capo*, gar mit posaunenschallender Taktung durch Helmut Buntjer, oder wenn die chorale Stimmgewalt der Capella vocale einen vollen Carl-Orff-Sound im Stile der „Carmina Burana“ erreicht – dann dürften alle Auslegungswünsche, die der Zuhörer gegenüber dem Ausgangstext gehabt haben mo-

chte, erfüllt sein! Ebenbürtig mit den vorzüglichen Leistungen aller Mitwirkenden an diesem stimmlichen Kollektiv ist übrigens die Körperbeherrschung der vier HauptsprecherInnen. Mit blitzartigen Positionsänderungen betreiben sie treffsicher den Austausch ihrer gegenseitigen Wortkeulen, so dass sie wahrscheinlich auch als *The Magnificent Four* eines Polo-Teams ihre Ballkeulen zu schwingen wüssten.

Im Sport dreht sich bekanntlich alles um die Beispielbarkeit des Platzes. In der aufgelassenen Stallung der Vorburg von Burg Hülshoff ist die Bühnen-Voraussetzung neuerdings zwar als Sandboden, aber mit tieferer Bedeutung gegeben. Das Setting hat noch den Charme des Improvisierten, und die Über-Eck-Situation des Raumes unterläuft und bricht intelligent die Sichtgewohnheit der Zuschauer auf den üblichen, theatralischen Frontalvorhang.

Man wünscht sich nach diesen nur zwei Abenden eine gewisse Verstetigung der Aufführung nicht zuletzt wegen der enormen interpretatorischen und musikalischen Interpretationsleistung, die in sie eingegangen ist. Selbst ein Teil dieser äußerst gelungenen Einstudierung könnte im Rahmen der alljährlichen Matinee der Droste-Gesellschaft die Droste-Dichtung nach vorn bringen. Nach einem solchen Laut-Bad würde sich – so verlässlich wie *Old Faithful* – ihr schaumgeborener Geist wie ein Phönix über allerlei frivolen Sprachschutt unserer Tage erheben!



Annette von Droste-Hülshoff – **Durchwachte Nacht** (1846)

Wie sank die Sonne glüh und schwer!
Und aus versengter Welle dann
Wie wirbelte der Nebel Heer,
Die sternenlose Nacht heran!
- Ich höre ferne Schritte gehn, -
Die Uhr schlägt Zehn.

Noch ist nicht alles Leben eingenickt,
Der Schlafgemächer letzte Thüren knarren,
Vorsichtig in der Rinne Bauch gedrückt
Schlüpft noch der Ilitis an des Giebels Sparren,
Die schlummertrunkne Färse murrend nickt,
Und fern im Stalle dröhnt des Rosses Scharren,
Sein müdes Schnauben, bis, vom Mohn getränkt,
Es schlaff die regungslose Flanke senkt.

Betäubend gleitet Fliederhauch
Durch meines Fensters offenen Spalt,
Und an der Scheibe grauem Rauch
Der Zweige wimmelnd Neigen wallt.
Matt bin ich, matt wie die Natur! -
Elf schlägt die Uhr.

O wunderliches Schlummerwachen, bist
Der zartren Nerve Fluch du oder Segen? -
S' ist eine Nacht vom Thauwache geküßt,
Das Dunkel fühl ich kühl wie feinen Regen
An meine Wangen gleiten, das Gerüst
Des Vorhangs scheint sich schaukelnd zu bewegen,
Und dort das Wappen an der Decke Gips,
Schwimmt sachte mit dem Schlängeln des Polyps.

Wie mir das Blut im Hirne zuckt!
Am Söller geht Geknister um,
Im Pulte raschelt es und ruckt
Als drehe sich der Schlüssel um,
Und - horch! der Seiger hat gewacht,
S' ist Mitternacht.

War das ein Geisterlaut? so schwach und leicht
Wie kaum berührten Glases schwirrend Klingen,
Und wieder wie verhaltne Weinen, steigt
Ein langer Klage-ton aus den Syringen,
Gedämpfter, süßer nun, wie thränenfeucht
Und selig kämpft verschämter Liebe Ringen;
O Nachtigall, das ist kein wacher Sang,
Ist nur im Traum gelös'ter Seele Drang.

Da kollerts nieder vom Gestein!
Des Thurmes morsche Trümmer fällt,
Das Käuzlein knackt und hustet drein.
Ein jäher Windesodem schwellt
Gezweig und Kronenschmuck des Hains;
- Die Uhr schlägt Eins. -

Und drunten das Gewölke rollt und klimmt;
Gleich einer Lampe aus dem Hünenmaale
Hervor des Mondes Silbergondel schwimmt,
Verzitternd auf der Gasse blauem Stahle,
An jedem Fliederblatt ein Fünkchen glimmt,
Und hell gezeichnet von dem blassen Strahle
Legt auf mein Lager sich des Fensters Bild,
Vom schwanken Laubgewimmel überhüllt.

Jetzt möcht' ich schlafen, schlafen gleich,
Entschlafen unterm Mondeshauch,
Umspielt vom flüsternden Gezweig,
Im Blute Funken, Funk' im Strauch,
Und mir im Ohre Melodei;
- Die Uhr schlägt Zwei. -

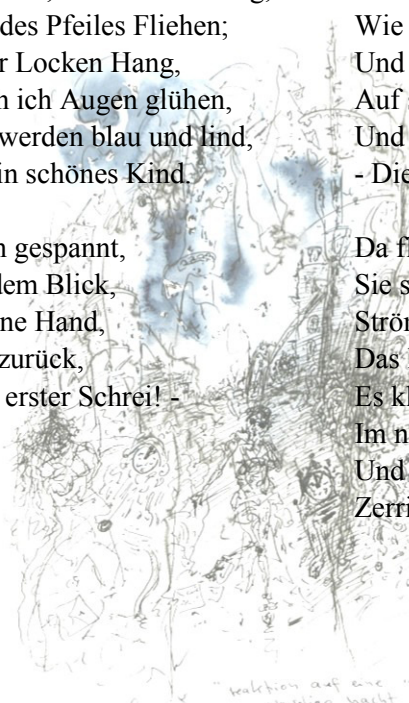
Und immer heller wird der süße Klang,
Das liebe Lachen; es beginnt zu ziehen,
Gleich Bildern von Daguerre, die Deck' entlang,
Die aufwärts steigen mit des Pfeiles Fliehen;
Mir ist, als seh' ich lichter Locken Hang,
Gleich Feuerwürmern seh ich Augen glühen,
Dann werden feucht sie, werden blau und lind,
Und mir zu Füßen sitzt ein schönes Kind.

Es sieht empor, so fromm gespannt,
Die Seele strömend aus dem Blick,
Nun hebt es gaukelnd seine Hand,
Nun zieht es lachend sie zurück,
Und - horch! des Hahnes erster Schrei! -
Die Uhr schlägt Drei.

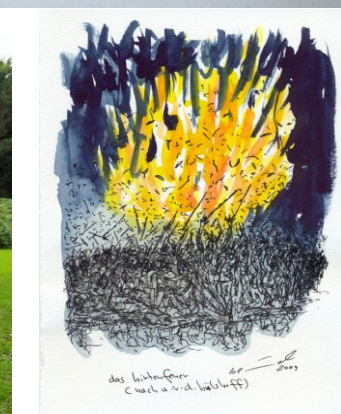
Wie bin ich aufgeschreckt - o süßes Bild
Du bist dahin, zerflossen mit dem Dunkel!
Die unerfreulich graue Dämmerung quillt,
Verloschen ist des Flieders Thaugefunkel,
Verrostet steht des Mondes Silberschild,
Im Walde gleitet ängstliches Gemunkel,
Und meine Schwalbe an des Frieses Saum
Zirpt leise, leise auf im schweren Traum.

Der Tauben Schwärme kreisen scheu,
Wie trunken, in des Hofes Rund,
Und wieder gellt des Hahnes Schrei,
Auf seiner Streue rückt der Hund,
Und langsam knarrt des Stalles Thür,
- Die Uhr schlägt Vier. -

Da flammt's im Osten auf, - o Morgenglut!
Sie steigt, sie steigt, und mit dem ersten Strale
Strömt Wald und Haide vor Gesangesflut,
Das Leben quillt aus schäumendem Pokale,
Es klirrt die Sense, flattert Falkenbrut,
Im nahen Forste schmettern Jagdsignale,
Und wie ein Gletscher, sinkt der Träume Land
Zerrinnend in des Horizontes Brand.



M. Blümel, „reaktion auf eine gruselige Nacht“ (bzw. ein
gespenstisches Gedicht, 2013)



II. FEDERLESEN – Ein Bilderzyklus zu Texten der Annette von Droste-Hülshoff

Illustrationen und Grafiken von Michael Blümel

Der Maler, Grafiker und Illustrator Michael Blümel (*1967 in Bad Mergentheim) beschäftigt sich vordringlich mit Themen der Literatur und hat zu vielen Autoren der Gegenwart und Vergangenheit, wie beispielsweise Friedrich Schiller, Theodor Fontane und Christa Wolf, gearbeitet. Einen besonderen Schwerpunkt bil-

den dabei seine Arbeiten zu Annette von Droste-Hülshoff. Auf Burg Hülshoff präsentierte der Künstler eine Auswahl von Illustrationen und Grafiken, die von seiner intensiven kreativen Auseinandersetzung mit dem Werk der Dichterin zeugen.



M. Blümel, *die Mergelgrube*
(nach a.v. droste hülshoff), 2009



Der Maler, Zeichner und Illustrator Michael Blümel

Der 1967 in Bad Mergentheim geborene Michael Blümel hat von 1989 bis 1991 in Mannheim Kunstgeschichte, Philosophie, Malerei und Bildhauerei und von 1991 bis 1996 visuelle Kommunikation/Grafik-Design mit dem Schwerpunkt Buchgestaltung/Illustration studiert. Michael Blümel arbeitet für Autoren, Verlage, Theater, Zeitungen, Kommunen und Firmen. Seine Werke finden sich in vielen öffentlichen und privaten Sammlungen (Museen, Verlage, Banken, Firmen, Stiftungen, Kommunen etc.), u.a. in der James-Joyce-Foundation, Dublin, und dem Deutschen Literaturarchiv, Marbach a.N. Regelmäßig finden Ausstellungen mit seinen Werken statt. Auch Kunst- und Designprojekte gehören zu den Tätigkeitsbereichen. Hinzu kommen Auftritte als Live-Performancezeichner im In- und Ausland während Lesungen, Kunst- und Buchmessen, Konzerten und anderen Veranstaltungen.

Das Werk Michael Blümels lässt sich grob klassifizieren in zwei Großbereiche. Zum einen sind das die politischen Arbeiten, darunter seine bekannten „Dummys“, großformatige vor allem Acryl-Werke über für dumm verkaufte Wähler und Polit-„Monster“. „Motive mit Bildstörungen“ nennt Blümel diese politisch motivierten Werke.

Der andere Bereich umfasst seine literarischen Arbeiten. Michael Blümel hat sich malerisch, zeichnerisch, bildkünstlerisch mit einer langen Reihe von Autorinnen und Autoren beschäftigt. Er hat zahlreiche Werke der deutschen und der internationalen Literatur oft im eruptiven Gestus zeichnerisch weitergeschrieben. Seine Arbeiten sind keine einfachen illustrativen Übertragungen, sondern es sind bildkünstlerisch gestaltete Interpretationen, Auseinandersetzungen und Gedanken. Die Ausstellung auf Burg Hülshoff zeigte eine Auswahl aus Blümels Serie von Arbeiten zu Annette von Droste-Hülshoff. In erster Linie handelte es sich um aquarellierte Tuschestiftzeichnungen sowie um Mischtechniken aus Tusche, Acryl, Bleistift und Wachs. Es waren Illustrationen zu den Klassiker-Texten der Droste wie die „Judenbuche“ und dem „Knaben im Moor“ ebenso wie zu weniger bekannten Texten wie dem Romanfragment „Joseph“ oder dem Gedicht „Der Dichter“ zu sehen.



Annette von Droste-Hülshoff – **Der Knabe im Moor** (1844)

O schaurig ist's über's Moor zu gehn,
Wenn es wimmelt vom Haiderauche,
Sich wie Phantome die Dünste drehn
Und die Ranke häkelt am Strauche,
Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,
Wenn aus der Spalte es zischt und singt,
O schaurig ist's über's Moor zu gehn,
Wenn das Röhricht knistert im Hauche!

Fest hält die Fibel das zitternde Kind
Und rennt als ob man es jage;
Hohl über der Fläche sauset der Wind –
Was raschelt drüben am Haage?
Das ist der gespenstige Gräberknecht,
Der dem Meister die besten Torfe verzecht;
Hu, hu, es bricht wie ein irres Rind!
Hinducket das Knäblein zage.

Vom Ufer starret Gestumpf hervor,
Unheimlich nicket die Föhre,
Der Knabe rennt, gespannt das Ohr,
Durch Riesenhalme wie Speere;
Und wie es rieselt und knittert darin!
Das ist die unselige Spinnerin,
Das ist die gebannte Spinnlenor',
Die den Haspel dreht im Geröhre!

Voran, voran, nur immer im Lauf,
Voran als woll' es ihn holen;
Vor seinem Fuße brodeln es auf,
Es pfeift ihm unter den Sohlen
Wie eine gespenstige Melodey;
Das ist der Geigemann ungetreu,
Das ist der diebische Fiedler Knauf,
Der den Hochzeitheller gestohlen!

Da birst das Moor, ein Seufzer geht
Hervor aus der klaffenden Höhle;
Weh, weh, da ruft die verdammte Margreth:
"Ho, ho, meine arme Seele!"
Der Knabe springt wie ein wundes Reh,
Wär' nicht Schutzengel in seiner Näh',
Seine bleichenden Knöchelchen fände spät
Ein Gräber im Moorgeschwehle.

Da mählig gründet der Boden sich,
Und drüben, neben der Weide,
Die Lampe flimmert so heimathlich,
Der Knabe steht an der Scheide.
Tief athmet er auf, zum Moor zurück
Noch immer wirft er den scheuen Blick:
Ja, im Geröhre war's fürchterlich,
O schaurig wars in der Haide!

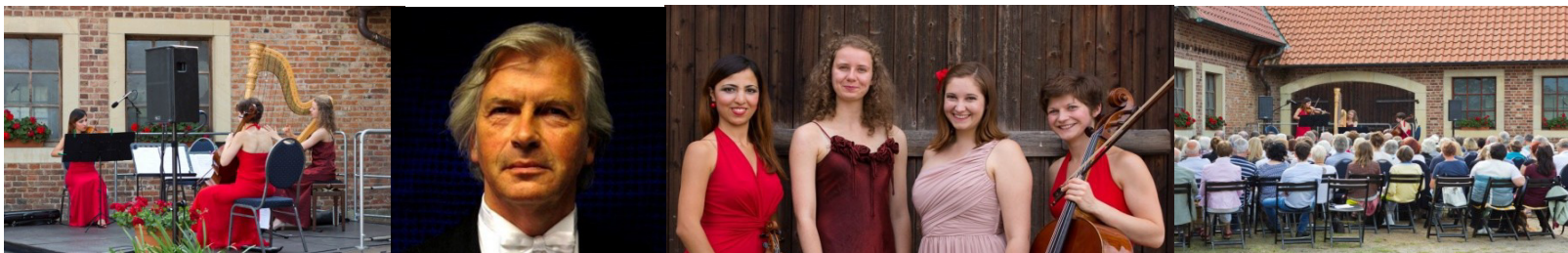
*der knabe im moor
nach a.v.d.h.*

M. Blümel, *Der Knabe im Moor*,
nach a.v.d.h. 2014

III. HÜLSHOFFER SOMMERKONZERT „MONDESAUFGANG“

Das Hülshoffer Sommerkonzert wurde nach Annette von Droste-Hülshoffs Gedicht „Mondesaufgang“ benannt. Tages- und Jahreszeiten bildeten die Gedankenlinien des ersten Konzerts, der mit Edward Elgars „Chanson de Matin“ begann und über mehrere Stationen hin zu Astor Piazzollas „Invierno portefio“ das Ende dieser Lebensreise durch Tages- und Jahreszeiten beschrieb.

Der zweite Teil stand unter dem Thema Mond, Nacht und Traum. Dort wurde die Nacht selbst, der Abend, ein Engel, der Mondschein und der Traum thematisiert. Das Konzert mündete in die Uraufführung „Mondesaufgang“ von Matthias Bonitz nach Gedichten von Annette von Droste-Hülshoff im Kontext der Gedichte „Ein Engel fragt“ und „Er verschwebt“ von Hans Arp aus dem Zyklus „Mondsand“ (1960).



PROGRAMM: EDWARD ELGAR (1857-1834): *CHANSON DE MATIN* FÜR VIOLINE UND KLAVIER, OP. 15 No. 2 ♦ CAMILLE SAINT-SAËNS (1835-1921): *DER SCHWAN* ♦ ANTONIO VIVALDI (1678-1741): *DER SOMMER* AUS *DIE VIER JAHRESZEITEN*, OP.8, RV 315 ♦ BRUNO COULAIS (*1954): *VOIS SUR TON CHEMIN* AUS *DIE KINDER DES MONSIEUR MATHIEU* ♦ MATTHIAS BONITZ (*1951): *OM* AUS DER TONDICHTUNG *SIDDHARTHA* – FREI NACH H. HESSE ♦ ASTOR PIAZZOLLA (1921-1992): *INVIERNO PORTEÑO* ♦ EDWARD ELGAR (1857-1834): *CHANSON DE NUIT* FÜR VIOLINE UND KLAVIER, OP. 15 No. 1 ♦ CLAUDE DEBUSSY (1862-1918): *BEAU SOIR* ♦ RICHARD STRAUSS (1864-1949): *DIE NACHT* ♦ GABRIEL FAURÉ (1845-1924): *CLAIRE DE LUNE* ♦ RICHARD WAGNER (1813-1883): *DER ENGEL* AUS *WESENDONCK-LIEDER* ♦ GABRIEL FAURÉ (1845-1924): *APRÈS UN RÊVE* ♦ MATTHIAS BONITZ (*1951): *MONDESAUFGANG* (URAUFFÜHRUNG): *EIN ENGEL FRAGT* (H. ARP) – *MONDESAUFGANG* (A. V. DROSTE-HÜLSHOFF) – *ER VERSCHWEBT* (H. ARP) FÜR MEZZOSOPRAN, VIOLINE, VIOLONCELLO UND HARFE



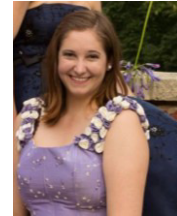


Die Mitwirkenden

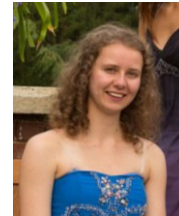
Der Musiker und Komponist MATTHIAS BONITZ, geboren 1951 in Ellwangen (Jagst) und wohnhaft in Drensteinfurt, ist als Kontrabassist seit 1978 Teil der Neuen Philharmonie Westfalen. Sein Studium absolvierte Bonitz ab 1972 an der Detmolder Hochschule für Musik (HfM) bei Professor Walter Meuter; Bonitz war dort und an der TU Dortmund Lehrbeauftragter. In Bonitz' Kompositionstätigkeit lag ein Schwerpunkt stets im Bereich ‚Literatur und Musik‘. Im Rahmen der „Droste-Tage“ 2014 hat er zuletzt die Vertonung des Droste-Gedichts „Der Weiher“ im Kontext mit einem zeitgenössischen Gedicht von Sarah Kirsch („Schöner See Wasseraug“) zur Uraufführung gebracht.



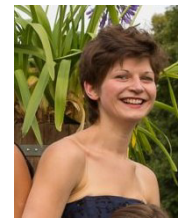
Die 1992 geborene Mezzosopranistin REBECCA BLANZ begann 2010 ein Jungstudium am Detmolder Hochbegabten-Zentrum bei Prof. Markus Köhler für Gesang und studierte an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien.



Die Harfenistin ZOË KNOOP (*1994 in den Niederlanden) studiert seit 2012 an der HfM Detmold bei Prof. Godelieve Schrama. Sie belegte mehrere Meisterkurse u.a. bei Masumi Nagasawa.



Die Cellistin FRANZISKA REES studiert seit 2012 an der HfM Detmold bei Frau Prof. Xenia Jankovic. Sie spielt in mehreren Orchestern und Kammermusikbesetzungen.



Die 1993 in Moskau geborene und in Aserbaidshan aufgewachsene Violonistin FARIDA RUSTAMOVA absolvierte von 2009 bis 2015 ihren Bachelor an der HfM Karlsruhe und der HfM Detmold.



Annette von Droste-Hülshoff – **Mondesaufgang** (1845)

An des Balkones Gitter lehnte ich
Und wartete, du mildes Licht, auf dich;
Hoch über mir, gleich trübem Eiskrystalle,
Zerschmolzen, schwamm des Firmamentes Halle,
Der See verschimmerte mit leisem Dehnen,
- Zerfloßne Perlen oder Wolkenthänen? -
Es rieselte, es dämmerte um mich,
Ich wartete, du mildes Licht, auf dich!

Hoch stand ich, neben mir der Linden Kamm,
Tief unter mir Gezweige, Ast und Stamm,
Im Laube summt der Phalänen Reigen,
Die Feuerfliege sah ich glimmend steigen;
Und Blüthen taumelten wie halb entschlafen;
Mir war, als treibe hier ein Herz zum Hafen,
Ein Herz, das übertoll von Glück und Leid,
Und Bildern seliger Vergangenheit.

Das Dunkel stieg, die Schatten drangen ein, -
Wo weilst du, weilst du denn, mein milder Schein! -
Sie drangen ein, wie sündige Gedanken,
Des Firmamentes Woge schien zu schwanken,
Verzittert war der Feuerfliege Funken,
Längst die Phaläne an den Grund gesunken,
Nur Bergeshäupter standen hart und nah,
Ein finstrier Richterkreis, im Düster da.

Und Zweige zischelten an meinem Fuß
Wie Warnungsflüstern oder Todesgruß,
Ein Summen stieg im weiten Wasserthale
Wie Volksgemurmel vor dem Tribunale;
Mir war, als müsse etwas Rechnung geben,
Als stehe zagend ein verlornes Leben,
Als stehe ein verkümmert Herz allein,
Einsam mit seiner Schuld und seiner Pein.

Da auf die Wellen sank ein Silberflor,
Und langsam steigst du, frommes Licht, empor;
Der Alpen finstre Stirnen strichst du leise,
Und aus den Richtern wurden sanfte Greise,
Der Wellen Zucken ward ein lächelnd Winken,
An jedem Zweige sah ich Tropfen blinken,
Und jeder Tropfen schien ein Kämmerlein,
Drin flimmerte der Heimathlampe Schein.

O, Mond, du bist mir wie ein später Freund,
Der seine Jugend dem Verarmten eint,
Um seine sterbenden Erinnerungen
Des Lebens zarten Widerschein geschlungen,
Bist keine Sonne, die entzückt und blendet,
In Feuerströmen lebt, in Blute endet -
Bist, was dem kranken Sänger sein Gedicht,
Ein fremdes, aber o ein mildes Licht!

M. Blümel, *die hülshoff in schlechter Verfassung od. der Mondesaufgang*, 2009

PRESSE



Droste-Tage im August

Kartenvorverkauf hat begonnen

MÜNSTER. Vom 7. bis 9. August veranstaltet die Annette-von-Droste-zu-Hülshoff-Stiftung die dritten „Droste-Tage“ auf Burg Hülshoff bei Havixbeck (Kreis Coesfeld). Der Kartenvorverkauf hat jetzt begonnen.

Zum dritten Mal bildet das Wasserschloss Hülshoff (Geburtsstätte und langjähriger Wohnort der Annette von Droste-Hülshoff) die malerische Kulisse für die „Droste-

ren ausgewählte Künstler ihre Auseinandersetzung mit dem Werk der westfälischen Dichterin: Der münsterische Regisseur Harald Redmer bespielt mit der Inszenierung „Droste 700 Quadrat“ (7. und 8. August) die große, architektonisch reizvolle Vorburg der Burg Hülshoff, der Komponist Matthias Bonitz lässt im „Hülshoffer Sommerkonzert“ (9. August) das „Droste-



Burg Hülshoff wird Schauplatz der Droste-Tage.

Foto: Dieter Klein

Grafiker und Illustrator Matthias Blümel stellt unter dem Titel „Federlesen“ seinen Bilderzyklus zu Texten der Droste aus (8. August).

Die Aufführung „Droste 700 Quadrat“ ist als Open-Air-Veranstaltung für den Innenhof der Hülshoffer Vorburg geplant. Bei schlechtem Wetter wird die

Karten-Bestellungen werden telefonisch unter ☎ 02534 / 1052, per E-Mail (Tickets@burg-huels-hoff.de) oder schriftlich (Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung, Schönebeck 6, 48329 Havixbeck) entgegengenommen. Karten können ebenfalls innerhalb der regulären Öffnungszeiten an den Museums-kassen von Burg Hülshoff und Haus Rüschhaus (Am Rüsch-



Foto: Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung/ Harald Redmer

Droste-Tage auf Burg Hülshoff

Vom 7. bis zum 9. August. Kartenvorverkauf hat begonnen

Havixbeck (fk). Das Wasserschloss Hülshoff in Havixbeck bildet bei der dritten Auflage der „Droste-Tage“ wieder die malerische Kulisse. Vom 7. bis zum 9. August präsentieren auf Einladung der Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung ausgewählte Künstler ihre Auseinandersetzung mit dem Werk der westfälischen Dichterin.

Am Freitag, 7. August und am Samstag, 8. August, präsentiert der Münsteraner Regisseur und Schauspieler Harald Redmer und sein Ensemble von Sprechern, Musikern, einem Chor und vielen kleinen Lautsprechern die Inszenierung „Droste 700 Quadrat“ in der Vorburg des Wasserschlosses.

Der Grafiker und Illustrator Matthias Blümel stellt unter dem Titel „Federlesen“ seinen Bilderzyklus zu Texten der Droste aus. Eröffnet wird



Musizieren am Sonntag: Farida Rustamova (Violine, von links), Rebecca Blanz (Mezzosopran), Franziska Rees (Violoncello) sowie Zoe Knopp (Harfe).

8. August ab 18 Uhr in den Ausstellungspavillons im Park der Burg Hülshoff.

Der Komponist Matthias Bonitz lässt im „Hülshoffer Sommerkonzert“ das Droste-Gedicht „Mondesaufgang“ musikalisch erklingen. Das

von Rebecca Blanz, Farida Rustamova, Franziska Rees und Zoe Knopp beginnt am Sonntag, 9. August, um 17 Uhr im Innenhof der Vorburg.

Tickets können ab sofort telefonisch (02534) 1052, per E-



Komponist Matthias Bonitz lässt das Gedicht „Mondesaufgang“ musikalisch erklingen.

hoff.de oder schriftlich (Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung, Schönebeck 6, 28329 Havixbeck) sowie zu den regulären Öffnungszeiten der Burg Hülshoff oder Burg Rüschhaus. Weitere Informationen gibt es unter h-s-hoff.de.

Zwei Sinfoniekonzerte und ein Gastspiel in Leipzig

Jahresprogramm der Capella Vocale Münster

MÜNSTER. Die „Capella Vocale“ hat ihr Jahresprogramm festgezackert mit zwei Auftritten bei Sinfoniekonzerten des Sinfonieorchesters sowie einen Auftritt in der Leipziger Thomaskirche.

Zunächst steht am Freitag und Samstag (7. und 8. August) die Mitgestaltung der „Droste-Tage 2015“ an. Jeweils um 20 Uhr wird das Programm „Droste 700 Quadrat“ als Raumerlebnis mit Werken von Annette von Droste-Hülshoff in der Vorburg der Burg Hülshoff in der Nähe von Roxel aufgeführt. Es handelt sich um ein Gesamtkunstwerk mit Lyrik, Sprechern und Musikern, für dessen Konzept Harald Redmer (Regisseur und Schauspieler aus Münster) verantwortlich zeichnet. Da-



Die Capella Vocale hat sich für das nächste Jahr viel vorgenommen.

bei werden zwei Uraufführungen erklingen, die mit der Droste in Zusammenhang stehen, nämlich die Chorwerke „Sonne des Schlaflosen“ von Daniel Lembeck und „Rebus ad portandum“ von Helmut Buntjander.

Am 24., 25. und 29. November 2015 wirkt die Capella Vocale beim 3. Sinfoniekonzert des Theaters Münster mit. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Fabrizio Ventura wird unter anderem Beethovens Neunte Sinfonie mit der Ver-

tette“ am 18. und 19. März in der Thomaskirche Leipzigs in Vertretung des Thomanerchors. Ein Passionskonzert am 20. März in Leipzig ist in Planung.

Im wunderschönen Monat Mai“ folgt ein weltliches A-cappella-Programm mit Chorliedern und Chor-Bearbeitungen von Solileiern der Komponisten Robert Schumann und Johannes Brahms, zu denen sich Lesungen aus Schriften Schumanns gesellen werden.

Ein weiterer Höhepunkt wird die Mitwirkung beim 10. Sinfoniekonzert des Theaters Münster sein, bei dem am 5., 6. und 10. Juli Gustav Mahlers Zweite Sinfonie, die sogenannte Aufstiegsinfonie erklingen wird.

Von Arndt Zinkant

MÜNSTER. Wer Harald Redmer auf dem Sand der Vorburg von Burg Hülshoff stehen sieht, könnte meinen, die Droste-Tage seien ein Stallmeister und grübele über die Anzahl von Zäunen, die dort reihspalten. Weil gefehlt der Regisseur und Schauspieler grübele über jene Dichterin, um die die kompletten Droste-Tage in diesem Jahr kreiert werden. Ich habe mich sehr mit Annette von Droste-Hülshoff beschäftigt“, sagt Redmer. Auf den 700 Quadraten Stallfläche wird am 7. und 8. August sein Werk „Droste 700 Quadrat“ aufgeführt.

Eine Installation, die ausgewählte Droste-Texte musikalisch und darstellend im Raum erlebbar macht. Dazu hat Redmer ein Ensemble bekannter Profis aus Münster „Stimme zusammenge-trommelt: Sprecher, Musiker und ein Chor (Capella Vocale) werden mit Hilfe von 100 kleinen Lautsprechern ein Erlebnis kreieren, das sowohl den Texten als auch dem Ort gerecht wird. Warum hier in den Stallungen, wo man Annettes Lyrik nicht spontan verorten würde? „Das war Teil ihrer Lebenswelt“, sagt beim Pressesprecher Dr. Jochen Grywach, Droste-Experte der

LWL-Literaturkommission für Westfalen und Berater des Projekts. „Der Adel hatte seine Privilegien verloren, musste Landwirtschaft machen.“

(Droste-Leser haben gewollt)

Auch die „Klänge aus dem Orient“ („wunderbarer Text-zyklus“) werden dabei sein. Orientalische Klänge sollen sich auch in der Musik spiegeln. Und hier kommt vielstimmiger Chor ins Spiel. Der Passanten und Sound-Tüftler in für seine Experimenten bekannt und hat je ein Werk für Chor und Sprecher geschrieben. Die dritte Uraufführung wird von Daniel Lembeck kommen: der Leiter der Capella vocale ist Capella-Musik bekannt. In vertrauter Sprachwahl werden Carsten Brödel, Marcel Kallert, Beate Rieker und Carolus viele die Texte zum Leben erwecken.

Ob Regisseur Redmer als Sänger den Chor verdrängen wird, ist offen. Bis dahin muss noch zwei Wochen ge-

Droste-Tage

Die „Droste 700 Quadrat“-Aufführungen finden am 7. und 8. August um 20.30 Uhr auf Burg Hülshoff statt. Ferner umfassen die Droste-Tage die Ausstellung „Federlesen“ (ein Grafik-Zyklus nach Droste-Texten von Michael Bittner) sowie das „Hülshoffer Sommerkonzert“ am 9. August (Sonntag) um 17 Uhr im Innenhof der Vorburg. Karten: ☎ 02534 / 1052.

probe werden. So ein Raum ist ein Geschenk – und wird nicht mehr lange existieren: Die Vorburg soll in den nächsten Jahren zum Ausstellungsraum mit Gastronomie umgebaut werden.

Droste-Tage auf Burg Hülshoff

Vom 7. bis 9. August ist die wasserburg Hülshoff in Havixbeck Spielort eines Kulturprogramms rund um Annette von Droste-Hülshoff. Bei den „Droste-Tagen“ will der Veranstalter, die Droste-Stiftung, die Besucher mit allen Sinnen ansprechen: Den Auftakt macht am 7. und 8. August die Inszenierung „Droste 700 Quadrat“, die Regisseur Harald Redmer als besonderes „Raumerlebnis“ mit Werken der Droste entworfen hat. Am 8. August wird die Ausstellung „Federlesen“ eröffnet, die Illustrationen zu Droste-Texten des Zeichners und Grafikers Michael Blümel präsentiert. Den Abschluss bildet am 9. August das „Hülshoffer Sommerkonzert“ mit einem exzellent besetzten Kammerquartett und einer Vertonung des Droste-Gedichts „Mondesaufgang“ durch Matthias Bonitz.

Infos unter Tel. 02534/1052 und www.burg-huels-hoff.de. Karten: tickets@burg-huels-hoff.de



Harald Redmer hat die Uraufführung von „Droste 700 Quadrat“ in den alten Stallungen der Burg Hülshoff in Szene gesetzt. Es soll zu den Droste-Tagen ein Raumerlebnis mit den Texten der Annette von Droste-Hülshoff werden.

Foto: Arndt Zinkant

A woman with long, wavy brown hair is shown in profile, looking to the right. She is wearing a light pink, strapless top. A large red flower is pinned to her hair on the left side. The background is a wooden lattice structure.

Musik zum Abschluss der Droste-Tage

„Mondesaufgang“ stand über diesem Konzert- und Themenabend, den die Droste-Stiftung als Veranstalter gewählt hatte. Im Mittelpunkt dabei Annette von Droste-Hülshoffs Dichtung „Mond“ geschrieben 1842. Der Komponist Matthies vertont hatte und tagabend in einer Uraufführung dem Publikum darbrachte.

Droste-Tage: Inszenierung „Droste 700 Quadrat“ fast ausverkauft

HÜFSTER. Am Wochenende finden von Freitag bis Sonntag (7. bis 9. August) die Drostje-Tag auf Burg Hülshoff nach Karten ist groß. Für die Inszenierung „Drostje 700 Quadratfuß ist es nur noch ein Stückchen weiter“ wird am Samstag (8. August) die Draufführung am Freitag (7. August) wiederholt. Für das Konzert gibt es noch ein paar Karten. Das Hülshoff-Festkomitee

(Mezoprogramm): Franziska Rös (Cello), Farida Rustaurova (Violine) und Tom Knopp (Harpfe) bilden das Kammerquartett, das ein hochkaristisches Programm zur Aufführung bringt. Der musikalische Bogen spannt sich von Edward Elgar über Claude Debussy bis zu Astor Piazzolla. Höhepunkt des Open-Air-Konzertes vor der Wasserturm-Kapelle.

präsentiert der münsterische Regisseur und Schauspieler Harald Reimer ein Theaterstück, das die Geschichte eines Chors, Musikers, eines Chor und vielen kleinen Lebewesen erzählt. Die Drostje-Tag auf Burg Hülshoff. In der 700 Quadratmeter (daher der Titel) großen Halle der Hülshoff, dem ehemaligen Schlosses, dem ehemaligen Stallungsgebäude, sollen die Besucher in einen anderen Raum eintreten.

„Mondesaufgang“ über Hülshoff

Uraufführung beim Sommerkonzert zum Abschluss der Droste-Tage

[illegible]Hülshoffor Sommerkonzert[®]

MÜNSTER Zum Abschluss der Dreizehntage Festival des „Hilfförbers Sommerkonzert“ unter der Leitung des Komponisten Matthias Bonitz start.

Das Konzert ist nach Annette von Bronte „Hilfförbers Gedichte, Mondes aufgang“ benannt. In der Besetzung Gedichte, Violoncello, Klavier und Trompete werden Stücke von Edward Elgar bis zu Art Plazzer aufgeführt. Der Gesangspart übernimmt die Mezzosopranistin Annette Bonitz. Die Opern- und Opernballade, den Höhepunkt des Open-Air-Konzertes bilden die „Hilfförbers Gedichte, Mondes aufgang“ von Gedichten von Annette von Bronte, die im Kontext der Gedichte

Matthias Bonitz

Ap aus dem Gedichtzyklus „Mondsanft“, mitwirkten sind Rebecca Blane (Mezzosopran), Farida Rustamova (Violoncello) und Zolt Knopf (Harfe). Die künstlerische Leitung und Moderation hat Matthias Bonitz.

Das Konzert ist am Sonntag 5. August um 17 Uhr auf

ihling

XEL. Die Droste in es seit Samstag urg Hülshoff am els zu sehen. Kei- der Havixbecker sondern Illustrat- id Grafiken zu ichte und Ge- „Federlesen“ lau- ne dieser Ausstel- ste Tage“ der An- Droste-Hülshoff- öffnet wurde. en“, denn der Il- und Grafiker Mi- nel, gebürtig aus eheim in Baden

„Ich nehme die Literatur als künstlerischen Ausgangspunkt. Denn das Schöne an den Gedichten ist, dass man sie interpretieren kann. Ich setze das Geschriebene im Zeichnerischen fort und spinne die Phantasie des Lesers in meinen Bildern weiter“, erklärt der Künstler begeistert. Sozusagen beim Lesen lasse er seinen Stift über das Papier tanzen.

Diese Leichtigkeit ist den Bildern anzu merken, trotz teilweise schauriger Szenen wie dem Knaben im Moor oder dem erhängten Friedrich Mergel an der Judenbuche. Blügel zeichnet seine

nen. Manchmal bedarf es einiger Betrachtungszeit, um den Kern und das eindeutige Motiv herauszulesen – vielleicht gerade deshalb eine sehenswerte Ausstellung.

Annette von Droste-Hülshoff als Dichterin schützen zu lernen, vermochte Blümler erst als erwachsenen Mann. „In der Schule mochte ich sie überhaupt nicht“, sagt er. Aber im Zuge seiner Arbeit und der Beschäftigung mit der Literatur, sei er wieder auf sie gestoßen. „Sie war eine intelligente, selbstbewusste Frau, die ihrer Zeit voraus war. Für solche Charaktere interessiere ich

Hat die Dichterfürstin Annett gelernt: Michael Blümel – hier zur „Judenbuche“.

Foto: Krählings

Harald Redmer inszenierte „Droste 700 Quadrat“ mit überragendem Sprecherquartett

Die einstigen Stallungen der Burg Hülshoff dienten den Sprechern als Raum, um die Gedichte der Drosté wirkmächtig zu rezitieren.

Von Stefan Herkenrath

MÜNSTER. Der Raum ist gut gewählt. Die ehemaligen Stallungen der Burg Waldeck - 700 Quadratmeter - gerade nicht auf Hochglanz gebürsteter Literaturgeschichte. Genau hier, bei der Droste zu Hause, an einem Ort, an dem die Enge ihrer westfälischen Heimat augenfällig wird, inszenierte Regisseur Harald Redmer „Droste 700 Quadrat“.

Das Quartett aus (v. l.) Marcel Kaiser, Carolin Wirth, Beate Röcker und Carsten Bender.

aus Beate Reker, Carolin Wirth, Carsten Bender und Marcel Kaiser, schnellen Schrittes den Raum durchmisst, um letztendlich aus einem Fenster nach der biblischen Figur „Zillib“ zu spähen. Ist man endgültig in der zerrissenen Welt der Annette von Droste-Hülshoff angekommen.

Unisono rezitiert, gewinnt die genuine Musikalität des Drosteschen Textes durch die Verteilung der Sprechstimmen auf Sopran, Tenor, Bass und Alt eine zusätzliche Plastizität. Räumlich wie stimmlich aufgelöst, nimmt sich das Quartett des zweiten Gedichtes mit dem Titel „Ver-

liebt" an, wirft sich in rasender Abfolge virtuos die Sätze zu. Der Zuhörer ist überwältigt. Und doch: Ob dem Text nicht ein wenig mehr Gelassenheit gutgetan hätte?

Das Gedicht „Am Turme" steht für den ungestümen Freiheitsdrang der Dichterin. Inszeniert als Widerstreit der ins Weite strebenden, emotional aufgeladenen Frauenstimmen und den sich verweigern den Männerstimmen als hohlem Echo. So muss die Brust so gefühlt haben. Allein in der Literatur konnte sie ihre Flügel aufspannen und der Enge ihres männerdominierten Lebensumfelds entfliehen.

Dass sie dennoch zeit-
tenis ihrer westfälischen Heimat
liebte, machte der Chor Ca-
pella Vocale unter der Lei-
tung von Daniel Lembeck
mit dem im volksliedhaften
Ton gehaltenen „Sonne der
Schlaflosen“ hörbar.

Die wahrscheinlich intensi-
vesten Momente des
Abends erlebte das Publi-
kum, als es, sanft geleitet
vom Sprecherquartett, zum
Abschluss der Veranstaltung
gemeinsam mit der Droste
eine Nacht durchwachte.

Wer danach mit dem Rad
den Helmweg entrat, sah die
heimliche Landschaft gewiss
mit anderen Augen.

Der Komponist Matthias Bonitz sowie die Broste-Tage ausfliegen.

Von **HAVID**
wärm
lige
Wass
sit:
musi
Akte
beim
konz
Dros
abem
Du
mouv
länd

Die Musikerinnen Zoë Klein
Dieter Klein

kaliches respektive gesangliches Klönnen. Die vier jungen Musikerinnen agierten leidenschaftlich und zugleich zurückhaltend, in leise und kraft, einer Annäherung von Droste-Hülshoff gleichend, die in ihrer Jugend, zu Anfang des 19. Jahrhunderts, nur im Wort, im Gedicht, den Ausweg aus gesellschaftlich verpflichtenden adligen Zwängen finden konnten.

„Mondesaufgang“ stand über diesem Konzert- und Themenabend, den die Stif-

„Mondesaufgang“, geschrieben 1844, die der Komponist Matthias Bonitz verort hat und am Sonntagabend in einer Uraufführung dem versierten Publikum darbrachte. Musik, die bewegte Worte, die einen still werden lassen: „An des Balkons Gitter lehnte ich. Und wartete, du mildes Licht, auf dich. Doch über mir, gleich trübem Eiskrystalle, zerschmolzen, schwamm des Firmamentes Halle. Der See verzerrte in leisem Deh-

bare Weise mit ihrem Konzert
Licht, auf dich?"
Vivaldis „Sommer“ an
den „vier Jahreszeiten“
konnte kaum gegenseitig
sein, Bruno Colais. V
es sit ion Chemin aus „
Kinder des Monsieur Ma
lieu“ kaum verspieler u
Hans Arps vertonte „M
sand“ kaum weniger ma
tisch. Die Zuhörer lauscht
großen Worte und zart
wie zugleich starken M
dien.
Das war ein wunderba
ein großer Konzertab

Worte und Töne verschmelzen: Sommerkonzert zum Abschluss der Droste-Tage

Der Komponist Matthias Bonitz sowie die Musikerinnen Zoë Knoop, Farida Rustamova und Franziska Rees (v.l.) ließen auf wunderbare Weise mit ihrem Konzert die Besen-Töne erklingen.

Von Dieter Klein

HAYDN/BEETHOVEN: Die laue Luft, die warme Stille, der leicht neblige Lufthauch über dem Wasser – und dazu die Musik: Eine traumhaft schöne musikalische Reise boten die Akteure ihrem Publikum beim „Hülshofers Sommerkonzert“ als Abschluss der Droste-Tage am Sonntagabend.

Die Russin Farida Rustamova (Violine), die Niederländerin Zoë Knoop (Harfe),

kalisches respektive gesangliches Können. Die vier jungen Musikerinnen agierten leidenschaftlich und zugleich zurückhaltend, je leise und sanft. Jener Annette von Droste-Hülshoff gleichend, die in ihrer Jugend, zu Anfang des 19. Jahrhunderts, nur im Wort, im Gedicht, den Ausweg aus gesellschaftlich verpflichtenden adligen Zwängen finden konnte.

"Mondesaufgang" stand über diesem Konzert- und Themenabend, den die Stil-

„Mondesaufgang“, geschrieben 1844, die der Komponist Matthias Bonitz verlost hatte und am Sonntagabend in einer Uraufführung dem versierten Publikum darbrachte. Musik, die bewegte Worte, die einen still werden ließen: „An des Balkones Gitter lehnte ich. Und wartete, du mildes Licht, auf dich. Hoch über mir, gleich trübem Eiskrystalle, zerschmolzen, schwamm des Firmamentes Halle. Der See verschimmerte in leisem Deh-

Licht, auf dich!"
Vivaldis „Sommer“ an den Vier Jahreszeiten konnte kaum gegensätzlicher sein, Bruno Coislaus „Es sur ton Chemin“ aus „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ kaum verspielter und Hans Arps vertonter „Monsieur“ kaum weniger romantisch. Die Zuhörer lauschten großen Worte und zarten wie zugleich starken Melodien.

Das war ein wunderbarer, ein großer Konzertabend.

DROSTE-TAGE 2015 | 7.-9. AUGUST 2015

Veranstalter	Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung Burg Hülshoff Schonebeck 6 48329 Havixbeck
Künstlerische Leitung	Dr. Jochen Grywatsch (LWL-Literaturkommission für Westfalen)
Team	Kristina Diall (LWL-Kulturstiftung) Heike Herold Kerstin Wiechers (LWL-Kulturabteilung) Eva Poensgen (LWL-Literaturkommission für Westfalen) Elisabeth Frahling Harald Humberg Heinrich Jans Bernd Tilgner (Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung)

Die „Droste-Tage“ 2015 wurden gefördert von



IMPRESSUM

Herausgeber: Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung
Burg Hülshoff
Schonebeck 6
48329 Havixbeck

Konzept: Dr. Jochen Grywatsch
(LWL-Literaturkommission für Westfalen)

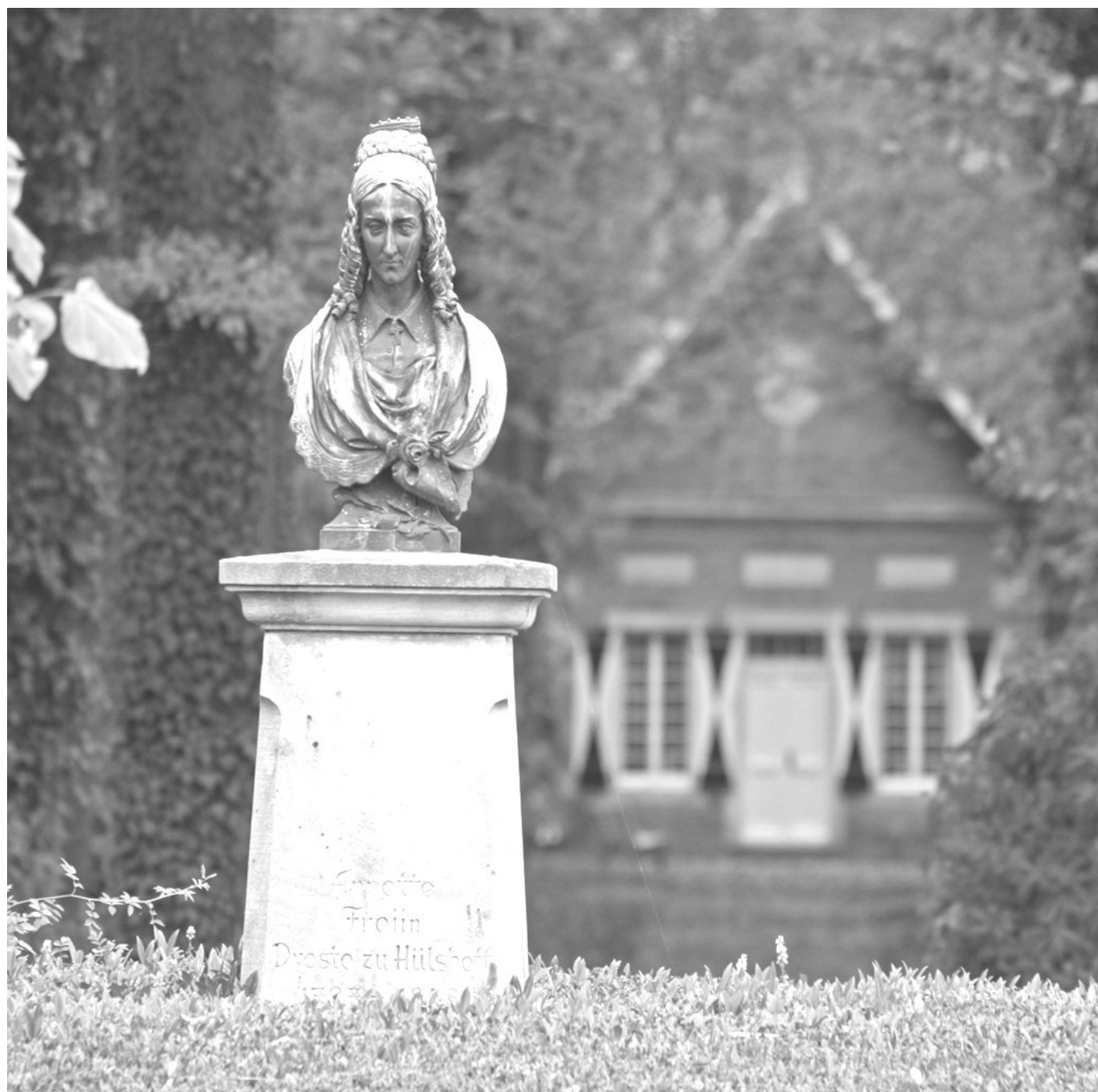
Gestaltung: Eva Poensgen
(LWL-Literaturkommission für Westfalen)

Redaktion: Kristina Diall
(LWL-Kulturstiftung)



BILDNACHWEIS:

Michael Blümel: S. 15, 16, 17, 18, 20, 25 ♦ Kristina Diall: S. 16, 18, 19 ♦ Ralf Emmerich: Titel Innenseite, S. 2, 4, 7, 8, 9, 13, 16, 18, 21, 22, 23, 24 ♦ C. Fenzl: Foto Harald Redmer, S. 10 ♦ Elisa Franzen: Foto Helmut Buntjer, S. 10 ♦ Harald Humberg: Titel, S. 5, 6, 26, 31, 33 ♦ Jörg Kersten: Foto Carsten Bender, S. 10 ♦ René Knoop: S. 4, 21, 22, 23, 24 ♦ LWL: S. 3 ♦ Berenika Oblonczyk: Foto Beate Reker, S. 10 ♦ Ursus Samaga: Foto Matthias Bonitz, S. 21 ♦ Bayram Tarakci: Foto Carolin Wirth, S. 10 ♦ J. Waldhelm: Foto Marcell Kaiser, S. 10.



So steht mein Entschluß fester als je, nie auf den Effect zu arbeiten, keiner beliebten Manier, keinem anderm Führer als der ewig wahren Natur durch die Windungen des Menschenherzens zu folgen, und unsre blasirte Zeit und ihre Zustände gänzlich mit dem Rücken anzusehn, – ich mag und will jetzt nicht berühmt werden, aber nach hundert Jahren möcht ich gelesen werden, und vielleicht gelingt's mir, da es im Grunde so leicht ist wie Columbus Kunststück mit dem Ey, und nur das entschlossene Opfer der Gegenwart verlangt.

(Annette von Droste-Hülshoff,
Brief an Elise Rüdiger vom 24. Juli 1843)





ANNETTE VON DROSTE
ZU HÜLSHOFF

STIFTUNG